

Motiv, Satzarten und Verarbeitungsprinzipien

1. Der kleinste Baustein: Das Motiv

Laut Schülerduden Musik ist ein Motiv *das kleinste selbständige Glied, das als kompositorische Sinneinheit eine gestaltende, den Formablauf »motivierende« Bedeutung hat. Merkmale eines M. können seine melodische Gestalt, sein Rhythmus, seine harmonische Struktur bzw. die Verbindung aller dieser Elemente sein. Das M. kann Bestandteil eines Themas, einer Melodie oder einer Phrase sein, wobei die Abgrenzung der auftretenden M. nicht immer eindeutig ist [...]*

2. Thema und Phrase

Ein *Thema* umreist keine feste musikalische Grösse. Man versteht darunter eine prägnante musikalische Formulierung, vergleichbar mit dem Satz in der Sprache. Ein Thema kann einen einzigen oder mehrere Gedanken enthalten, es kann in sich kompakt oder gegliedert sein (Analogie in der Grammatik: Nebensätze), es kann abschliessen oder offen bleiben (Fragesatz in der Sprache). Deshalb kann mit dem Begriff »Thema« auch keine bestimmte Form gemeint sein.

Die *Phrase* ist ebenfalls keine feste formale Grösse. Dieser Begriff bezieht sich vorwiegend auf melodische Gestalten (Bögen). Ein Thema kann sich aus verschiedenen Phrasen zusammensetzen.

3. Der musikalische Satz

Das Zusammenwirken von Melodiestimmen und Harmonie machen den *Satz*, also die Faktur eines Musikstücks aus. Bevor verschiedene Verarbeitungsprinzipien eines Motivs vorgestellt werden können, seien zwei grundlegende Satztypen erläutert:

a) Polyphoner Satz

Polyphonie (»*Vielstimmigkeit*«) meint eine mehrstimmige Kompositionsweise, die durch weitgehende Selbständigkeit und den linearen (auch *kontrapunktischen*) Verlauf der Stimmen gekennzeichnet ist. Der melodische Eigenwert einer Stimme

1. Fröhlich am Morgen, erschien Vögel pflüht im Wald.

2. Vorher noch, singt aus dem Wald und s'richt bald.

3. Chunt dann d'Sonne, singend alle jung und alt.

hat Vorrang vor einer harmonischen Bindung, welche aber durch den Zusammenklang der einzelnen Stimmen in tonaler Musik durchgängig vorhanden ist. Die strengste Form der Polyphonie ist der Kanon.

b) Homophoner Satz

Als homophon (Homophonie, »*Gleichklang*«) bezeichnet man einen Akkordsatz, bei dem alle Stimmen gleich oder fast gleich geführt werden, sowie den Melodietext, bei welchem eine melodische Hauptstimme von den übrigen Stimmen akkordisch (also homophon) begleitet wird.

► Das Motiv schlechthin im kollektiven Bewusstsein ist der Beginn von Beethovens 5. Sinfonie in c-moll:



Charakteristisch sind die vorwärtstreibenden Achtel als Auftakt auf die Halbe Note, der abwärtsführende Terzsprung und die dynamische Vehemenz:

<http://www.youtube.com/watch?v=LjWl4iX0krQ>

Die 5. Sinfonie wird auch »Schicksals-sinfonie« genannt, allerdings stammt diese Bezeichnung nicht von Beethoven selber. Sicherlich korrespondiert der dramatisch klingende Beiname mit der romantisierten Vorstellung des Komponisten als wildes und ungebändigtes Künstlergenie. Dieses bis in unsere Tage nachwirkende Beethovenbild wurde sicherlich mitgeprägt durch das Portrait von J. K. Stieler aus dem Jahr 1820: Ein stark idealisierter Beethoven unmittelbar beim Akt des Komponierens inmitten einer wilden Naturlandschaft.





Vom Himmel hoch von Martin Luther (1483-1546) in einem vierstimmigen Chorsatz von Michael Praetorius (1571-1621)



Johannes Brahms um 1853

► Sein op. 118 aus dem Jahr 1893 widmet Johannes Brahms Clara Schumann, der Witwe seines Freundes und Mentors Robert Schumann.

<http://www.youtube.com/watch?v=EsofmYkyGBM>

Mit Clara Schumann pflegte Brahms in den Jahren 1854-58 einen intensiven Briefwechsel. Ihre bis zu Claras Tod im Jahr 1896 andauernde Freundschaft gibt auch heute noch Anlass zu Spekulationen.

Johannes Brahms (1833-1897): *Intermezzo* op. 118/2



In der Klaviermusik der Romantik wird der Akkordsatz häufig angewandt, teils auch mit figurativer Auflösung der Harmonie (z.B. Chopin, Brahms, Schumann).

4. Elementare Verarbeitungsprinzipien (motivisch-thematische Arbeit)

Das Verfahren der Entwicklung und Abwandlung eines musikalischen Themas kann mit folgenden Verarbeitungsprinzipien ausgestaltet sein:

a) Imitation

Ein Motiv oder Thema einer Stimme wird nacheinander von anderen Stimmen übernommen [auch in Gegenbewegung, Umkehrung, Spiegelung und Krebsgang und mit Veränderung der rhythmischen Werte].

Bach imitiert in seinen *Inventionen*, einem Lehrbuch für die »Liebhabern des Claviers«, konsequent einen musikalischen Einfall (*Inventio*) jeweils in der anderen Hand. Im vorliegenden Beispiel wird das Motiv im 2. Takt eine Quinte höher nochmals imitiert. Im Takt 3 wird die 16-tel-Figur an der Horizontalen gespiegelt und nach unten sequenziert (s.u.):

Johann Sebastian Bach (1685-1750): *Inventio 1*, BWV 772



► Im *Clavier-Büchlein* vor [für] Wilhelm Friedemann Bach stellt Johann Sebastian Bach für seinen ältesten Sohn sowohl als Übung im Spiel von Tasteninstrumenten wie auch als modellhafte Kompositionsanleitung eine Vielzahl von Stücken zusammen. Im *Büchlein* enthalten sind bereits Urfassungen der je 15 zweistimmigen *Inventionen* und dreistimmigen *Sinfonien*.

<http://www.youtube.com/watch?v=XpZ2W09532s>

b) Sequenz

Auf- oder absteigende Wiederholung einer Ton- oder Harmoniefolge auf verschiedenen Tonstufen. Anzutreffen in fast allen Musikepochen, in verschiedensten Musikkulturen und v.a. auch in der Unterhaltungsmusik als allgemein angewendetes melodie- und satzbildendes Element.

Richard Wagner (1813-1883): »Glaubensmotiv« aus dem Vorspiel zur Oper *Parsifal*



► Kaum ein Komponist polarisiert auch heute noch dermaßen wie der vor bald 200 Jahren geborene Richard Wagner: So faszinierend und visionär seine *Musikdramen* mit den wegweisenden formalen und harmonischen Entwicklungen sind, so zwiespältig präsentiert sich seine Persönlichkeit und Weltanschauung sowie die Rezeptionsgeschichte seines Werks.

Vorspiel zur Oper *Parsifal* unter <http://www.youtube.com/watch?v=7w17MamPY7A>

Notenausschnitt ab 5:24 - 6:28

Eine sowohl melodische wie harmonische (im vorliegenden Beispiel die *Quintfall*-) Sequenz ist im zum Jazzstandard gewordenen *Autumn Leaves* (Text: J. Mercer, Musik: J. Kosma) zu finden:



c) Variation

Der Begriff hat primär einen musikhandwerklichen Sinn, nämlich denjenigen von Veränderung. Unter Variation kann aber auch eine musikalische (Gross-) Form z.B. als Variationszyklen verstanden werden (z.B. Bach, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Reger).

Variationen über ostinaten Bassmodellen tauchen ab dem späten 16. Jh. in Tänzen auf, oft mit harmonisch gleichbleibendem Gerüst. Unter **Ostinato** versteht man ein gleichbleibendes und mehrfach wiederholtes melodisches, rhythmisches oder harmonisches Modell. Im Jazz werden Ostinati auch als *Vamp*, im Rock als *Riff* und in elektronischer Musik als *Loop* bezeichnet.

Johann Pachelbels (1653-1706) *Kanon und Gigue in D-Dur* ist über ein ostinates Bassmodell komponiert. Das Kanon-Thema wird im Verlauf des Stückes insgesamt 28 Mal variiert (z.B. in diminuierter Form, s.u.). Ergänzt man die Basstöne mit den



dazugehörigen Dreiklängen, ergibt sich die links stehende Akkord- bzw. Stufenfolge, welche auch zahlreichen Songs (z.B. *Go West*) zugrunde liegt.

d) Fortspinnung

Wird ein motivisch-thematisches Gebilde unter Beibehaltung des Bewegungsimpulses weitergeführt (i.d.R. als Sequenz), spricht man von einer Fortspinnung. Diese Art der motivischen Verarbeitung ist besonders in der Musik des Barock anzutreffen. Vgl. dazu das Notenbeispiel zu Bachs *Inventio 1* (Seite 2 unter »Sequenz«): Nach der Imitation des Motivs im 2. Takt wird das erste Teilmotiv (16tel-Noten) im 3. Takt sequenziert fortgespinnt.

In der *Fuge Nr. XIV* (BWV 859) aus der Sammlung *Das Wohltemperierte Clavier* von Johann Sebastian Bach könnte man das Fugenthema in vier Teile zerlegen: Das Motiv (1) wird rhythmisch diminuiert (d.h. proportional verkleinert, s.u.) sequenziert (2), danach fortgespinnt (3) und nach dem melodischen Zielpunkt wieder abwärts auf den Ausgangston geführt (4):



► *Les feuilles mortes* hiess das Chanson von Joseph Kosma über ein bestehendes Gedicht von Jacques Prévert und wurde im Film *Les portes de la nuit* im Jahr 1946 von Yves Montand gesungen
<http://www.youtube.com/watch?v=Xo1C6E7jbPw&feature=related> Ab 0:50

Die erste englische Version *Autumn Leaves*, ein millionenfacher Verkaufsschlager, sang Jo Stafford
http://www.youtube.com/watch?v=K23TVfSWM_Q



► Formen mit ostinatem Bassmodell heissen auch *Passacaglia* oder *Chaconne*. Claudio Monteverdi (1567-1643), der Komponist der ersten vollständig überlieferte Oper *Orfeo* verwendet in seiner letzten Oper *L'incoronazione di Poppea* ein ostinates Modell für das berührende Liebesduett *Pur ti miro*
<http://www.youtube.com/watch?v=1ST-6ueDw54>

► Pachelbels Kanon mit Notenbeispiel unter
<http://www.youtube.com/watch?v=G6Q1P1h07LQ>

► *Go West* wurde in der Dance-Version der *Pet Shop Boys* 1993 ein Nummer-eins-Hit. Im Original von *Village People* (1979), nimmt der Titel Bezug auf den Slogan »*Go West, Young Man*« aus dem *Manifest Destiny*, worin im 19. Jh. die göttliche Bestimmung für die Expansion der USA auf dem eigenen Kontinent formuliert steht. Der Song wurde aber in den frühen 1980er-Jahren im Rahmen der *Gay-Liberation*-Bewegung in San Francisco verstanden. Die musikalische Anlehnung an die sowjetische Nationalhymne bildet die Grundlage für das Video der *Pet Shop Boys*

<http://www.youtube.com/watch?v=LNBJMRvOB5M>

► In der Sammlung *Das Wohltemperierte Clavier* sind insgesamt 24 *Präludien* und *Fugen* in jeder Dur- und Molltonart, ausgehend von C, chromatisch aufsteigend angeordnet. Die Sammlung war ein solcher Erfolg, dass der Komponist Jahre später einen zweiten Band veröffentlichte.

<http://www.youtube.com/watch?v=mTDBK50rNNQ>

Notenausschnitt ab 1:33

► Eine Fuge ist mehr ein polyphones Kompositionsprinzip denn eine feste Form. Eröffnet wird eine Fuge mit der *Exposition*, in welcher das musikalische Thema in jeder Stimme vorgestellt wird. Danach folgen *Durchführungen* mit den verschiedensten motivischen Verarbeitungstechniken. Ein wichtiges formbildendes Element einer Fuge ist der Tonartenplan.

e) Abspaltung

Wird ein Teilmotiv eines grösseren motivisch-thematischen Gebildes aus seinem Kontext gelöst und weiterverarbeitet, spricht man von einer Abspaltung.

In seiner Sonate Nr. 23 in f-moll, op. 57 mit dem Beinamen »*Appassionata*«, wiederholt Beethoven die ersten 4 Takte überraschenderweise um einen Halbton erhöht (Takte 5 bis 8), spaltet anschliessend das Motiv des 3. Takts ab und sequenziert es zweifach in den Takten 9 und 10 bzw. 11 und 12:

... als Bestandteil des Themas ...

(Allegro assai)

5

9

pp

tr

tr

... abgespalten und nach unten sequenziert 1

Abspaltung nach oben sequenziert ...

► Seine Sonate Nr. 23 für Klavier veröffentlicht Beethoven 1807. Sie gehört zu den bekanntesten der insgesamt 32 Sonaten und gilt als Inbegriff romantisch-solistischer Virtuosität. Den Beinamen *Appassionata* verpasste ihr der Hamburger Verleger Cranz bei einer Ausgabe zu vier Händen im Jahr 1838.

Hören Sie Beethovens Weiterführung der im Pianissimo gehaltenen Einleitung sowie die geniale Weiterverarbeitung des motivischen Materials unter <http://www.youtube.com/watch?v=49KBYCja2tM&feature=related>

f) Augmentation und Diminution

Bei der *Augmentation* (Vergrösserung) werden in einem motivisch-thematischen Gebilde Notenwerte proportional verdoppelt, bei der *Diminution* (Verkleinerung) halbiert.

Bachs Sammlung *Kunst der Fuge* basiert auf einem einzigen Thema (s.u.). Im 7. Satz *In Stylo Francese* zaubert er mit dem Prinzip der Vergrösserung und Verkleinerung ein unglaubliches kontrapunktisches Kunststück, indem er von der diminuierten

Form des Themas (a) ausgeht, diese variiert (b) und zusammen mit der Umkehrung desselben (c) und einer Augmentation der variierten Umkehrung (e) verarbeitet:

a

b

c

d

► Wagner augmentiert das »*Glau-bensmotiv*« (vgl. S. 2)

<http://www.youtube.com/watch?v=7w17MamPY7A> ab 7:39



► Bach macht keinerlei Angaben, an welche Besetzung er in seinem letzten Werk *Kunst der Fuge* BWV 1028 gedacht hat. Die Aufschlüsselung der kontrapunktischen Faktur des Satzes ist bei einer Besetzung mit unterschiedlichen Instrumenten einfacher als bei einer Ausführung auf einem Tasteninstrument wie z.B. Cembalo: <http://www.youtube.com/watch?v=GzAeA-Gc30E>

In Stylo Francese bezieht sich auf den in französischen Ouvertüren gängigen punktierten Rhythmus.

g) Umkehrung und Krebs

Weitere v.a. in polyphonen Stücken auftretende Verarbeitungstechniken sind die *Umkehrung* (auch *Spiegelung* oder *Inversion*) mit der Horizontalen als Spiegelachse der Intervalle (vgl. Noten oben: c und d) oder der *Krebs* als eine rückläufige Form, d.h. die Töne eines Motivs oder Themas werden in umgekehrter Folge gespielt.

In der dritten Fuge aus Paul Hindemiths (1885-1963) *Ludus tonalis* schreibt der Komponist eine Krebsfuge, d.h. ab Takt 30 kehren die Takte 1 bis 29 als ganzer Satz rückwärts gelesen wieder:

29

30

31



► Hindemith schreibt für seinen Klavierzyklus *Ludus tonalis* (»tonales Spiel«) im Jahr 1942 ein *Praeludium* und *Postludium*, dazwischen 12 Fugen und 11 Interludien. Mit dieser Konzeption entwirft er ein Gegenstück zu Bachs *wohltemperiertem Clavier*.

http://www.youtube.com/watch?v=kt_BAfK6QE&feature=related
Fuge Nr. 3 ab 3:37